

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 2.

Hirschberg, Dienstag, den 4. Januar 1887.

8. Jahrg.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 31. December. Se. Maj. der Kaiser empfing im Laufe des gestrigen Tages auch den aus Wien hier eingetroffenen Militär-Bevollmächtigten bei der Kaiserlich deutschen Botschaft daselbst, Oberst und Flügeladjutant Graf v. Wedell. — Am heutigen Vormittag ließ der Kaiser vom Grafen Perponcher und dem General-Intendanten der königlichen Schauspiele Grafen Hochberg sich Vorträge halten, nahm persönliche Meldungen entgegen und empfing auch demnächst noch den Major im Ingenieur-Corps v. Kleist, welcher dem Kaiser das erfolgte Ableben des früheren Chefs des Ingenieur-Corps und der Festungen, Generals v. Riehler, meldete. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Wilmowski.

—\* Graf Herbert Bismarck hat das Großkreuz des bayerischen Michael-Verdienst-Ordens und den türkischen Damanie-Orden erster Klasse erhalten.

—\* Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister angeordnet, daß die Polizeibeamten vor Gerichts- und sonstigen öffentlichen Behörden in dienstlichen Angelegenheiten den Helm aufzubehalten, in Privat-Angelegenheiten als Parteien oder Zeugen aber den Helm abzulegen haben.

—\* In einer gestern Abend auf dem Tivoli stattgehabten Versammlung, an welcher mehr als 2000 Besucher teilnahmen, wurden zwei Resolutionen angenommen, deren erste es für nationale Pflicht erklärt, der Regierung unbedingte Zustimmung zur Militärvorlage auszudrücken und die Erwartung ausspricht, das deutsche Volk in den verschiedenen Gauen des Vaterlandes werde sich dieser Kundgebung anschließen. Die zweite an den Fürsten Bismarck gerichtete Resolution drückte das tiefste Bedauern über den Beschluß der Militär-Commission des Reichstages vom

16. December aus und hofft auf eine Mehrheit für die Vorlage bei der endgiltigen Abstimmung. Sie spricht, falls dies nicht geschehe, die Ueberzeugung aus, daß, was diesfalls Fürst Bismarck immer beschliesse, die begeisterte Zustimmung des deutschen Volkes finden werde. Die Versammlung wurde von den Socialdemokraten vielfach gestört, sodaß die Polizei mehrere Personen verhaftete.

—\* Mit dem neuen Repetirgewehr sind, wie die „Kreuzztg.“ erfährt, außer dem Gardecorps vorerst die der Grenze zunächst belegenen Armeecorps, und zwar das 15., 14., 11., 10., 7. und 4. Corps ausgerüstet worden. Die sächsischen und bayerischen Truppenteile versorgen sich aus eigenen Fabriken. Bis zum Frühjahr dürfte das ganze deutsche Heer im Besitze der neuen Waffe sein.

—\* Die „Weser-Zeitung“ bringt eine gut aus dem Leben gegriffene Schilderung der Stimmung in Berlin zur Zeit des Weihnachtsfestes. Die ganze Bevölkerung war, nächst den Vorbereitungen für das Fest, mit der Vorsorge für das nächste Frühjahr beschäftigt, und sich darauf rüstend, wenn der Ruf zu den Waffen ergehen sollte, bereit zu sein. Die ruhige Entschlossenheit, die in allen Schichten bei Männern und Frauen zu Tage tritt und die allen Eventualitäten genau in das Auge sieht, hebt der Artikel mit Recht hervor. Man könnte das interessante Stimmungsbild durch einen unscheinbaren, aber sehr charakteristischen Zug ergänzen. Der Franzose wird sich bei Kriegsausbrüchen eine neue Dorte um die Nütze machen lassen oder eine Feder auf den Hut stecken. Der deutsche Wehrmann denkt zuerst an — seine Stiefeln und es wird glaubwürdig versichert, daß die Aufträge zur Herstellung kriegstüchtiger Stiefel in der letzten Zeit von Bekehrten massenhaft ergangen sind. Es ist dies

auch eine Anwendung des erprobten Spruches: Si vis pacem para bellum.

—\* Im Zoologischen Garten hat sich heute ein schwerer Unfall ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der Hilfswärter Brauer, dem schon seit vielen Jahren die Reinigung der Behälter der Nilpferde obliegt, war damit beschäftigt, dies auch heute zu thun. Seiner Instruction gemäß hatte er beide Thiere abgesperrt und konnte ohne Gefahr seine Arbeit verrichten. Aber jetzt öffnete er in unbegreiflicher Weise die Thür der Abtheilung, in welcher sich das männliche Exemplar befand, und wollte zu dem Thiere hineintreten. Dieses griff den Mann alsbald an, und trotz sofortiger Unterstützung der beiden außer ihm im Hause thätigen Wärter und anderer Personen gelang es nur, ihn sterbend aus dem Käfig des mächtigen Thieres zu entfernen. Ein Bahn hatte dem Unglücklichen an der rechten Seite des Halses eine tiefe Wunde beigebracht und durch Zerreißung der großen Halschlagader eine rasche Verblutung veranlaßt. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

—\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das dem wesentlichen Inhalt nach bereits bekannte Uebereinkommen zwischen Deutschland und England, betreffend das Sultanat Zanzibar und die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphären in Ost-Afrika.

—\* Die Aussichten des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches betreffend, wird zu einem dieses Thema behandelnden Artikel, den verschiedene Blätter gebracht haben, berichtend mitgeteilt, daß die Annahme irrig sei, dem Reichstage würden schon in der nächstjährigen Herbst-Session die bezüglichen Vorlagen zugehen können. Wenn vom Bundesrathe für das nächste Jahr die Veröffentlichung des Entwurfs des Reichscodez in Aussicht genommen sei, so solle damit der

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich.“)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Darf ich Ihnen einen Platz in meinem Wagen anbieten?“ fragte die Stadträtin.

„Sie sind sehr liebenswürdig,“ erwiderte er mit einer leichten Verneigung, „wenn Sie sich nur noch einige Minuten gedulden wollen, so nehme ich Ihr freundliches Anerbieten mit herzlichem Danke an.“

„Gewiß, sehr gerne,“ nickte sie.

„Herr Reichert, darf ich um einen kurzen Augenblick bitten?“

Der Bankier zuckte unwillkürlich zusammen, als er den glühenden Blick der dunklen Augen so fest und durchdringend auf sich gerichtet sah; zögernd erhob er sich, die beiden Herren traten ins Nebenzimmer.

„Mir fehlt jetzt die Zeit, um die geschäftliche Angelegenheit, über die ich mit Ihnen reden muß, ausführlich zu besprechen,“ nahm Sonnenberg das Wort, den Stuhl ablehnend, der ihm angeboten wurde; „darf ich Sie bitten, mich gleich nach Tische in meiner Wohnung zu besuchen?“

Mit wachsendem Besremden blickte Reichert ihn an, ernste Besorgniß sprach aus seinem erbleichenden Gesicht.

„Welche geschäftliche Angelegenheit könnte das sein?“ fragte er ausweichend. „Sie wissen, ich habe mich von allen Geschäften zurückgezogen.“

„Eine Angelegenheit, über die ich nur unter vier Augen mit Ihnen reden kann,“ erwiderte Sonnenberg ernst.

„Hm, ich weiß nicht —“

„Ob Sie Zeit haben werden? Ich glaube das doch, Herr Reichert, ich erwarte Sie mit Sicherheit.“

Die Worte klangen wie ein Befehl, der Bankier zögerte noch immer; gerade dieser kurz angebundene herrische Ton mußte seine Besorgniß erhöhen.

„Wenn ich nur wüßte?“ sagte er zögernd.

„Erinnern Sie sich an den Abend, an dem das letzte Fest in Ihrem Hause gefeiert wurde,“ sagte Sonnenberg mit gedämpfter Stimme. „Erinnern Sie sich, daß ich in einer gewissen Stunde Rosenbluten bekam und in den Garten ging, vielleicht können Sie dann das Uebrige errathen.“

Reichert war zurückgeprallt, als ob plötzlich ein Gespenst vor ihm aus dem Boden aufgestiegen sei, sein Gesicht wurde fahl, die Augen drängten sich mit starrem Blick aus ihren Höhlen.

„Ich verstehe das Alles noch nicht,“ sagte er, und so sehr er sich auch bezwang, konnte er doch nicht verhindern, daß seine Stimme vibrirte. „Ich weiß nicht, was Sie mit der Hindeutung auf diese Erinnerung sagen wollen.“

„Sie sollten das in der That nicht wissen?“ spottete Sonnenberg.

„Nein, nein, aber . . .“

„Aber Sie werden kommen, nicht wahr?“

„Ja, ich muß wohl, um mir dieses Räthel lösen zu lassen. Ich habe ohnehin in der Stadt zu thun, mein Schwiegerjohn Menzel hat sich zu einer Thorheit entschlossen, die ich ihm ausreden muß; ich werde jedenfalls gleich nach Tische kommen.“

Sonnenberg nickte befriedigt und kehrte in's Wohnzimmer zurück. „Ich bin bereit, gnädige Frau,“ sagte er, und seiner ruhigen, fast heiteren Miene sah auch ein scharf beobachtender Blick nicht die Erregung an, die in seinem Innern tobte.

Die Stadträtin erhob sich und nahm Abschied von ihren Eltern; der Blick Madame Reichert's ruhte forschend auf dem Gatten, es schien fast, als hätte sie bereits den Zweck der geheimen Unterredung errathen, denn auch in ihren Zügen spiegelte sich geheime Besorgniß.

„Verlieren Sie die Hoffnung noch nicht,“ sagte sie, als er ihre Hand an seine Lippen zog, „was ich mir einmal vorgenommen habe, das führe ich auch durch, und ich vertraue darauf, daß ich Sie noch vor meiner Abreise als glücklichen Bräutigam begrüßen werde.“

„Ich kann leider dieses Vertrauen nicht theilen und deshalb beharre ich bei meiner Bitte, bemühen Sie sich nicht weiter,“ erwiderte er sehr kühl. „Auf Wiedersehen, Herr Reichert!“

Er bot der Stadträtin den Arm und führte sie hinaus, nicht lange darauf rollte der Wagen von dannen.

„Was wollte er von Dir?“ fragte Madame Reichert jetzt ihren Gatten, der in fieberhafter Erregung mit großen Schritten das Zimmer durchmaß.

Der Bankier blieb stehen, zornig stampfte er mit dem Fuß auf den Teppich. „Ich wollte, wir hätten diesen Lump nie gesehen!“ sagte er, mit den Zähnen knirschend.

„Weshalb, wenn ich fragen darf?“

öffentlichen Meinung, insbesondere der deutschen Rechtswissenschaft und dem höheren Richterstand Gelegenheit gegeben werden, sich über das Werk in wissenschaftlichen Schriften zu äußern. Hierfür dürfte eine einjährige Periode eher zu kurz, denn als zu lang anzusehen sein. Während dieser Zeit und nachher werde die Commission nochmals zusammentreten müssen, um diese wissenschaftliche Kritik zu verwerthen. Dann werde zunächst der Bundesrath das Wort haben und es sei nicht anzunehmen, daß die Sache im Bundesrathe glatt durchgeht, vielmehr werde eine jede der verbündeten Regierungen sich Revisionsbemerkungen vorbehalten und demgemäß Anträge stellen. Dazwischen wird immerfort die Commission tagen müssen. Erst nach Durchlaufung dieses Stadiums könne der Entwurf an den Reichstag kommen.

—\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß vom 29. November, welcher genehmigt, daß für die Erwerbung des Grundeigentums für den Nordostsee-Canal das Entgeltungsrecht angewendet werde.

Darmstadt, 27. December. Am 23. d. Mts. ist durch das rechtzeitige Eingreifen zweier Lokomotivführer ein schreckliches Unglück verhütet worden. Durch die starken Schneefälle war die Odenwaldbahn unfahrbar geworden. Nach 24stündigem Warten gelang es indessen, von Erbach einen Zug nach Darmstadt abzulassen, welcher mit zahlreichen Passagieren besetzt war. In dem Augenblicke — so erzählt nun ein Augenzeuge in den „N. F. B.“ —, als der Zug zwischen Höchst und Wiebelsbach in den Tunnel einlaufen wollte, ertönte das Nothsignal. Die mit Schneeschöpfen beschäftigten Arbeiter schrien aus Leibeskräften und winkten mit den Geräthen, um die Gefahr zu bezeichnen, die unheilvoll zu werden drohte. Es kam nämlich gerade ein Zug von Wiebelsbach durch den Tunnel gesauft und es lag die höchste Gefahr des Zusammenstoßes vor, als die Lokomotivführer noch rechtzeitig bremsen. Die Entfernung der beiden Züge, deren jeder mit zwei Maschinen bespannt war, betrug nur noch eine Wagenlänge. Unter dem schrecklichen Wimmern des Nothsignals machte nun der Odenwaldzug Kehrt und fuhr in lausender Eile nach Höchst zurück, wo ein zweites Geleise ist. Die in Todesangst befindlichen Fahrgäste beider Züge dankten thranenden Auges den Zugführern, die so viel Geistesgegenwart besaßen hatten, und veranstalteten sofort eine Sammlung für dieselben. Das Unglück im Tunnel wäre ein entsetzliches geworden.

Mühlhausen i. G., 26. December. Ein Apotheker wurde hier zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt, weil er einem Wirth ohne ärztliche Vorschrift eine Medicin verabreicht hatte, infolge deren der Mann noch am gleichen Tage gestorben war. Nachdem jener Apotheker im Laufe des Sommers seine Strafe verbüßt hat, die ihm im Gnadenwege auf zwei Monate abgekürzt worden war, ist jetzt nun diesem ersten Prozeß der zweite für den betreffenden Herrn gefolgt. Die Wittve des verstorbenen Wirths hatte eine Civilklage gegen ihn angestrengt und verlangte einen Schadenersatz von 20 000 Mark. Das Gericht

erkannte auf eine Entschädigungssumme von 12 000 Mark. („Straßb. P.“)

#### Bulgarien.

\* Die bulgarischen Vaterlands-Vertheidiger, welche unter der Führung des Fürsten Alexander im Jahre 1885 von Sieg zu Sieg schritten, sollen nunmehr ein sichtbares Zeichen der Anerkennung erhalten. Im Auftrage der bulgarischen Regierung werden gegenwärtig silberne und bronzene Tapferkeits-Medaillen geprägt. Sowohl die silbernen, als die bronzernen Tapferkeits-Medaillen, deren Inschriften in bulgarischer Sprache abgefaßt sind, haben die Größe eines Silberguldens. Auf der Reversseite zeigen sich zwei gegeneinander gehaltene Hände, welche drei Kronen tragen, über denen sich die Inschrift befindet: „Alexander der Erste, Fürst von Bulgarien“. Auf der Aversseite prangt das bulgarische Wappen (ein goldener Löwe in dunkelbraunem Schild) mit der Inschrift: „Das dankbare Vaterland seinen tapferen Söhnen“. Die Münzen tragen die Jahreszahl 1885 und zeigen in einem den Rand zierenden Lorbeerkränze die Namen der Siegesorte.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

4. Januar 1793 Vertrag zwischen Preußen und Rußland wegen einer neuen Theilung Polens. — 1849 der Stenograph Gabelsberger †. — 1875 der Prozeß gegen Victor Osenheim beginnt.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. Januar.

K. Se. Maj. der Kaiser hat auf Anlaß eines Specialfalls, unter Hinweisung auf die Vorschriften der Allerhöchsten Ordre vom 31. Juli 1874 zu bestimmen geruht, daß Krieger- und ähnliche Vereine in ihren Fahnen lediglich den Preussischen Adler und daneben Embleme und Inschriften, welche auf andere Reiche als Preußen Bezug nehmen, nur insoweit führen dürfen, als Allerhöchsten Orts vorgelegte Zeichnungen genehmigt sind. Wenn in den für Kriegervereine bestimmten Fahnen neben dem Preussischen Adler auch Embleme, Farben oder Inschriften angebracht werden, welche auf das Deutsche Reich oder auf eine Provinz der Monarchie Bezug haben, so sind dergl. weitere Verzierungen nicht zu beanstanden. Dagegen dürfen die Fahnen der Kriegervereine nicht mit Emblemen versehen werden, welche auf militärische Einrichtungen hinweisen, also nicht mit dem Allerhöchsten Namenszuge Sr. Majestät des Kaisers und Königs oder mit Abbildungen von Ordens-Decorationen und militärischen Ehrenzeichen.

K. Von jetzt ab können Postpakete im Gewichte bis zu 3 kg nach Malta versandt werden. Das vom Absender im Voraus zu entrichtende Porto beträgt für jedes Paket 2 Mark. Ueber die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

K. Als Vertrauensmann der Fuhrwerksberufsgenossenschaft ist für den Kreis Hirschberg der Posthalter Königl. Hauptmann a. D. Günther und als dessen Stellvertreter der Fuhrwerksbesitzer Ernst Betermann, beide hier wohnhaft, gewählt worden.

\* In Bezug auf die Bestimmung des § 10 des Eigenthums-Erwerbsgesetzes vom 5. Mai 1872, wonach die mangelnde Form des Rechtsgeschäfts, in dessen Veranlassung die Auflassung erfolgt ist, durch die Auflassung geheilt wird, hat das Reichsgericht, V. Civilsenat, durch Urtheil vom 20. November 1886 ausgesprochen, daß durch die erfolgte Auflassung das veranlassende formlose Rechtsgeschäft in allen seinen Theilen rechtswirksam wird, und daß sonach der zur Auflassung sich Verpflichtende, welcher durch das zum Grunde liegende Rechtsgeschäft neben der Auflassung noch andere Leistungen übernommen hat, durch die Auflassung zur Erfüllung derselben verpflichtet wird.

\* Es ist zur Kenntniß des Ministers des Innern gekommen, daß Gefangene, die in Anstalten seines Ressorts detinirt sind, sich bisweilen in Eingaben an die Gerichte beleidigende Äußerungen über die Behörden und Beamten erlauben, welche bei der Untersuchung, der Beurtheilung oder der Strafvollstreckung mitgewirkt haben. Um dergleichen Mißbräuchen zu begegnen, hat der Minister unterm 17. November v. J. bestimmt, daß die Gefangenen zwar in der Absendung von Eingaben an die Gerichte und Staatsanwaltschaften, welche zur Ausführung oder Vertheidigung von Rechten oder zur Wahrnehmung berechtigter Interessen bestimmt sind, innerhalb der durch § 193 des Strafgesetzbuches bezeichneten Grenzen nicht zu beschränken sind, daß die Gefängnißvorstände aber die Absendung von Eingaben, in denen Äußerungen der oben gedachten Art enthalten sind, nicht zu gestatten und, wenn solche ihnen vorgelegt werden, mit nachdrücklichen Disciplinarstrafen gegen die Concipienten einzuschreiten haben.

\* Die erhöhte Haftpflicht wegen Unfällen beim Betriebe einer Eisenbahn (§ 1 des Reichs-Haftpflichtgesetzes) erstreckt sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenat, vom 16. November 1886 auch auf unterirdische Förderbahnen in Bergwerken und Gruben, bei welchen eine Reihe von Wagen, gezogen von einem Pferde, sich hintereinander auf eisernen Schienen fortbewegen und der Gefahr der Entgleisung ausgesetzt sind.

\* Regeln für die Behandlung der Keller im Winter. Die Kellerlöcher sollen im Herbst so lange als möglich offen gelassen und nicht eher verschlossen werden, als bis die Temperatur mehrere Grade unter Null sinkt. — Sind die Keller tief im Boden, so dürften die Kältegrade noch mehr steigen, ehe eine Vorsichtsmaßregel erforderlich ist. — Trifft ein kalter Wind von einer Seite den Keller oder die Kelleröffnungen, z. B. der Nord- oder Ostwind, so ist der Keller nach dieser Seite zu verschließen, aber nach der entgegengesetzten offen zu lassen. — Treten im Laufe des Winters milde Tage oder Tage mit unbedeutender Kälte ein, so sind die Kellerlöcher während dieser Zeit zu öffnen, damit eine frische, kühle, reine Luft einströmen und die feuchte, dumpfe, schlechte Luft entfernen kann. — Der Grundsatz, der im Sommer maßgebend ist: „Je kühler der Keller, desto besser“ gilt, nach dem „Württemb. landw. Wochenbl.“ auch für den Winter. Denn die Nahrungstoffe leiden durch die

„Weil er an jenem Abend spionirt hat, ich vermute, daß er Alles weiß.“

„Alles?“ sagte sie, und ihre mageren Hand umklammerte seinen Arm so fest, daß er hätte aufschreien mögen.

„Sagte er das?“

„Er deutete es nur an; er erwartet mich nach Tisch in seiner Wohnung.“

„Drohte er Dir?“ fragte Madame Reichert.

„Er befahl mir zu kommen,“ antwortete Reichert, „und in diesem Befehl lag Drohung genug, ich konnte sie nicht mißverstehen.“

Sie ließ seinen Arm los, aber die grauen Augen blieben mit stehendem Blick auf ihm ruhen.

„Ich erwarte, daß Du Dich nicht einschüchtern lassen wirst, wenn Deine Vermuthung begründet sein sollte,“ rief sie, und auch ihre Stimme klang jetzt befehlend.

„Was kann er beweisen? Nichts! Seine Aussage ist nicht schwerer wiegend als die Deine, und ich glaube, er wird um seiner selbst willen keine Anklage wagen. Weise Alles zurück und lache ihn aus, wenn er droht.“

„Und Du glaubst, daß ich damit von ihm loskommen werde?“ fragte er spöttisch. „Da kenne ich diesen Mann besser; er wird mir das Messer an die Kehle setzen und ...“

„So laß sie Dir abschneiden, wenn Du keinen Mannesmutz mehr hast!“ unterbrach sie ihn höhlich. „Finden werden sie hier nichts, und ich für meine Person lasse mich nicht um die Ernte betrügen.“

„Wenn wir mit einem kleinen Opfer die Gefahr beseitigen könnten, so wäre das doch vorzuziehen,“ warf er kleinlaut ein.

„Und was nennst Du ein kleines Opfer? Wäre es auch noch so klein, ihm würde es eine Waffe in die Hand geben, mit der er uns bis ans Ende unseres Lebens verfolgen könnte. Nein, darauf lasse Dich nicht ein, Oskar, reichst Du ihm den kleinen Finger, so räumtst Du ihm damit das Recht ein, die ganze Hand zu fordern.“

„So meinst Du, ich solle nicht hingehen?“

„Hast Du es versprochen?“

„Ich konnte nicht anders.“

„So wirst Du auch hingehen müssen. Immerhin ist es gut, wenn wir erfahren, was wir zu erwarten haben. Im schlimmsten Falle reise ich voraus und nehme den schwarzen Koffer mit, Du kannst ja einige Tage später nachkommen. Und selbst wenn das Schlimmste eintreten und mein Gepäck revidirt werden sollte, das Geheimniß des Doppelbodens entdeckt Niemand.“

„Das glaube ich ebenfalls nicht, aber —“

„Ach was, sei keine Memme! Das Glück hat uns bisher begünstigt, ich glaube, wir dürfen auch ferner auf seine Beständigkeit vertrauen, wenn wir nur Allem, was da kommen mag, dreist die Stirn bieten. Rückt er Dir scharf zu Leibe, so bedinge Dir eine Bedenkzeit aus, damit ich Zeit gewinne. Vor übermorgen werde ich nicht abreisen können, ich muß vorher Abschied nehmen und meine Garderobe einpacken, zudem darf meine Abreise auch nicht einer Flucht ähnlich sehen. Und nun wollen wir hinuntergehen, Leonie wird mit dem Mittagessen schon auf uns warten.“

„Ich möchte lieber hier oben speisen,“ sagte er zögernd.

„Sei kein Kind!“ grüßte sie. „Menzel kommt heute Mittag nicht, er speist mit einem Geschäftsfreunde im Hotel, und Leonie ist nicht scharfsichtig genug, um Deine Unruhe zu bemerken.“

„Mit Menzel habe ich nachher auch noch ein Hühnchen zu pflücken.“

„Wegen dieser Villa? Bah, was liegt uns daran, wenn er sie Deinen Creditoren übergeben will? Den Schaden hat er allein zu tragen —“

„Und Leonie?“ fiel er ihr ins Wort, „Sie ist die Eigenthümerin dieses Hauses, sie soll festhalten, was sie hat!“

„Du kennst ihren schwachen Charakter,“ erwiderte sie achselzuckend. „Wir haben ohnedies Aerger genug; es wäre Thorheit, wenn wir uns auch noch um diese Angelegenheit bekümmern wollten.“

„Ich gäbe etwas darum, wenn wir schon in London wären,“ seufzte Reichert, während er vor den Spiegel trat und mit der Hand langsam über seine Augen fuhr. „Wir werden wohl eher keine frohe Stunde mehr haben.“

„Wir kommen auch dahin,“ sagte sie zuversichtlich, „sei nur fest! Beweise können nicht gefunden werden, und sollte Sonnenberg dennoch glauben, zu Drohungen berechtigt zu sein, so will ich ihm den Standpunkt schon klar machen und ihn eines Anderen belehren.“

Zwar schüttelte Reichert noch immer ungläubig das Haupt, aber die Zuversicht seiner Frau schien ihn doch ermutigt zu haben; er folgte ihr jetzt die Treppe hinunter, um an der Tafel Leonie's das Mittagessen einzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Räfte im Keller erst dann, wenn die Temperatur darin unter Nullgrad herabsinkt.

\* Das Königl. Polizei-Präsidium in Berlin veröffentlicht folgende Warnung: Unter dem Namen „Warners Safe Cure“ wird seit einiger Zeit eine braune Flüssigkeit in flachen Flaschen von etwa 500 Gramm Inhalt gegen Nierenleiden angepriesen und für den Preis von 4 Mark verkauft. Die amtlich veranlaßte chemische Untersuchung und die Angabe eines hiesigen Apothekers, welcher das Mittel führt, haben ergeben, daß das Mittel im wesentlichen aus amerikanischem Wintergrün hergestellt wird und daß die Flasche höchstens einen Werth von 2 Mark hat.

\* Für viele unserer Leser dürfte es interessant sein zu erfahren, daß der Ursprung des Leidens, welches den verewigten Fürstbischof Dr. Herzog dahintrastete in der großen Firmungstour zu suchen ist, welche er vor drei Jahren unternahm und dabei auch Hirschberg berührte. Auf derselben zog er sich nämlich eine starke Erkältung zu, deren verderbliche Folgen sich trotz aller angewandten Mittel nicht mehr beseitigen ließen, und zwar um so weniger, als der Fürstbischof sich mit unentwegtem Eifer den bischöflichen Geschäften widmete. Bald nach der Consecration des Erzbischofs Dinder wurde das beginnende Gehirnleiden constatirt, welchem Dr. Herzog erlegen ist.

\* Mit dem gestrigen Sonntage hat eine Reihe von Festtagen ihr Ende erreicht, der Glanz der Christbaumkerzen ist erloschen, nachdem sie in den letzten Tagen noch einmal geleuchtet, die Bäume selbst sind der Plünderungssucht der Kinderwelt zum Opfer gefallen und harren — ihres süßen Schmuckes beraubt — des Flammenodes, zu dem sie nun einmal bestimmt sind. Der Uebergang zum neuen Jahre vollzog sich mit dem üblichen Bärm, der wie gewöhnlich auf dem Marktplatz seinen Anfang nahm und stellenweise so ausartete, daß den Hauptstreichern Gelegenheit verschafft werden mußte, „fern von Madrid“ über die Wirkungen des Punsch nachzudenken. Auch einige Fenster mußten daran glauben (so z. B. in der Wohnung einer hochachtbaren alleinlebenden Dame in der Schützenstraße) daß in unserer aufgeklärten Gegend in der Sylvesternacht mehr Spuk getrieben wird, als in der Walpurgisnacht. Die erste Hälfte des Neujahrstages verging auffällig still und von der Beflaggung der Häuser zur Feier des 80jährigen Militärdienstjubiläums Sr. Majestät des Kaisers war nur wenig zu bemerken; doch haben wir Grund anzunehmen, daß diese Festlichkeit doch nicht so ganz unbeachtet in Hirschberg geblieben ist. Die Stelle, an welcher dieses seltenen Ereignisses zuerst gedacht wurde, war das Concerthaus, wo Herr Frem unmittelbar nach Beginn der ersten Stunde des neuen Jahres ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf unsern Heldenkaiser ausbrachte. Auch im Verein ehemaliger 47er und im Evang. Männer- und Jünglings-Verein wurde des Jubiläums gedacht. Auch sonst ist der Jahreswechsel Veranlassung zu lebhafter Festfreude gewesen, und der Besuch der Vergnügungslöcalle — hier und auswärts — soll mit geringen Ausnahmen wenig zu wünschen übrig gelassen haben. Möge dies eine gute Vorbedeutung sein!

— I. Die am 1. Januar cr. in der Stadtbrauerei zur Feier des 80jährigen Militär-Dienstjubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers stattgefundene Festversammlung des Vereins ehemaliger 47er wurde von dem Vorsitzenden mit den besten Wünschen zum neuen Jahre unter Hinweis auf die besondere Wichtigkeit des Tages eröffnet und demnächst nach einem Rückblick auf die militärische Laufbahn Sr. Majestät, ein dreifaches Hoch auf denselben ausgebracht, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf theilte der Vorsitzende zur Freude der Versammlung mit, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Ludwig von Bayern, Chef des 47. Regiments, das Protectorat über den Verein gern übernommen habe und verlas das bezügliche Schreiben des Hofmarschall-Amtes; hierauf wurde dem hohen Protector ein begeistertes dreifaches Hoch ausgebracht. Demnächst wurde auch des 47. Regiments mit einem dreifachen Hoch gedacht. Während der Versammlung wurden noch verschiedene Ansprachen gehalten; insbesondere wünschte die Versammlung Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, dem Stolz des deutschen Vaterlandes, ein gesundes und frohes Jahr, mit einem besondern dreifachen Hoch.

— Die Passagiere des gestrigen (Sonntag) Nachmittag 5,20 hier eintreffenden Zuges wurden in der Nähe von Gottesberg dadurch beunruhigt, daß der Zug auf freier Strecke zum Halten gebracht wurde; und nun wurde ihnen ein entsetzlicher Anblick zu Theil: unter den Rädern hervor wurden Theile eines menschlichen Körpers gezogen, die Ueberreste eines Unglücklichen, der wahrscheinlich den Tod durch Ueberfahren erlitten hatte. Näheres über die Persönlichkeit des Getödteten konnte

uns der Augenzeuge, dem wir diese Mittheilung verdanken, nicht berichten.

d. Zu der Sonntag Abend im Saale des „alten Schießhauses“ stattgefundenen Feier des Christbaumfestes des Evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen so zahlreich eingefunden, daß der geräumige Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Eingeleitet wurde das Fest durch den Gesang zweier Strophen des Liedes „Vom Himmel hoch, da kommt' ich her“, worauf Herr Pastor Lauterbach eine schwungvolle Ansprache hielt, in dieser von der Feier des Weihnachtstfestes und Jahreswechsels ausging und dann auch das 80jährige Militärdienstjubiläum unseres Kaisers berührte und mit einem Hoch auf letzteren schloß. Es folgten nun zur Verschönerung des Festes mehrere declamatorische Vorträge ersten Inhalts und zwei Lieber seitens eines Männer-Quartetts. Hieran schloß sich nun die Verloosung der von den Mitgliedern geschenkten Gegenstände, und eine Ver-auctionirung der an dem Christbaum befindlichen Packete mit theilweise höchst scherzhaftem Inhalt ergab den Betrag von 21 Mark 85 Pf. zu Gunsten der Vereinskasse.

\* Um auch den Besuchern der Parterre-Localitäten des Concerthauses den Genuß einer im großen Saale stattfindenden Aufführung zu verschaffen, hat es Herr Oscar Frem unternommen, beide Räumlichkeiten durch eine Telephonleitung mit Mikrophon zu verbinden, so daß ein z. B. im Billardzimmer anwesender Gast nur nöthig hat, das Ohr an einen der an den Wänden befindlichen Apparate zu legen, um die im Saale zum Vortrag gelangenden Musikstücke so deutlich zu hören, wie an Ort und Stelle. Selbstverständlich wird für die Benutzung dieser neuen Bequemlichkeit zu Gunsten des Concertgebers ein kleines Entree erhoben, damit letzterer keinen Schaden erleidet. Mit der Ausführung der Einrichtung ist Herr Uhrmacher Beher betraut und letztere im unteren Thurmmzimmer bereits fertig gestellt.

\* Eine blutige Schlägerei spielte sich in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages in einer unserer Straßen ab. Zwei junge Leute waren in einer hiesigen Restauration mit zwei Anderen in einen Wortwechsel gerathen, welche endlich dadurch beigelegt zu sein schien, daß letztere sich entfernten. Als die beiden Anderen sich ebenfalls nach Hause begeben wollten, wurden sie an der nächsten Straßenecke von ihren Widersachern angefallen und einer von ihnen mit Stockhieben derartig gemißhandelt, daß er sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte und an den erlittenen schweren Verletzungen darniederliegt. Da die Kaufbolbe erkannt und angezeigt worden sind, so dürften sie einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

\* Als gefunden wurden im hiesigen Polizeibureau angemeldet: ein Taschmesser, ein Paar schwarze Buckskin-Handschuhe, ein Regenschirm, als verloren: eine gelbe Pferdebede mit rother Kante.

\* Ueber die im Hochgebirge lagernden Schneemassen kommt hierher folgende Kunde: Man schätzt die Mächtigkeit des Schnees auf dem Gebirgskamm und den Bergwandabhängen durchschnittlich auf 2 Meter. Von der Wiesenbende sieht nur ein Theil des Daches heraus, und die Bewohner derselben sitzen auch bei Tage in einem nächtlichen Dunkel. Vorgestern erlebten sie die wenig erfreuliche Ueberraschung, daß sie die Hausthür als gewöhnlichen Ausgang nicht mehr benutzen konnten. Sie waren genöthigt, zum Fenster hinaus einen Stollen zu schlagen, um das Freie zu gewinnen. Bei der Felsengruppe des „Kahenschlosses“, unweit der Schlingelbaude, ragen nur die Wipfel der hohen Nadelbäume hervor, so daß die aufgethürmten Massen auf 5 bis 6 Meter Höhe zu schätzen sind.

\* Professor Dr. Otto Penzig, Sohn des ehemaligen Seniors an der Liebfrauen-Kirche zu Diegnitz, ein Schüler der Breslauer Universität, ist zum Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität Genua ernannt worden. Penzig war bisher Director an der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Modena.

Warmbrunn, 29. December. Dienstag Nacht gab es auf der polnischen Seite hier selbst eine kleine Ueberchwemmung, welche dadurch veranlaßt worden war, daß man an dem Dominalgöbste eine Schleuße gezogen hatte, ohne den Abflußgraben nach dem Baden von den Schneemassen freizulegen. Das Wasser drang in mehrere Häuser ein und die Bewohner derselben riefen um Hilfe, welche ihnen auch bald zu Theil wurde.

Schmiedeburg, 29. December. Am Montag hat hier wieder ein orkanartiger Sturm gehaust, in Folge dessen auch der Eisenbahnverkehr unterbrochen wurde. Am fühlbarsten soll sich der Sturm in Erdmannsdorf

gemacht haben. — Die hiesigen Stadtverordneten haben in letzter Sitzung den Procentfuß der Abgaben für das nächste Jahr auf 140 % festgesetzt.

Waldenburg, 31. December. Eine unangenehme Entdeckung machte am vergangenen Dienstag gegen Abend der Wirth des Gasthofs „zum Ferdinandsbach“ in Ober-Waldenburg. In einem seiner Privatzimmer war, wie der „Hörsd.“ mittheilt, ein Kull gewaltsam erbrochen und daraus die Summe von nahe an 2000 Mk. entwendet worden. Ein Dienstmädchen erinnerte sich nun, daß sich der frühere Glaser Grünfeld aus Waldenburg, welcher an dem bezeichneten Abende im Schanklocale verkehrte, in auffälliger Weise an der Stelle, wo der Schlüssel zu dem erwähnten Zimmer hing, zu thun gemacht hatte, und sie äußerte ihren Verdacht ihrem Dienstherrn. Als kurz nachher Grünfeld wieder in dem Lokale erschien, wurde er einem Verhör unterzogen und trotz seines Leugnens und sehr selbstbewußten Auftretens durch den herbeigeholten Polizeisergeanten Lux aus Ober-Waldenburg verhaftet. Eine noch in derselben Nacht in der Wohnung des auf der Gerberstraße, woselbst seine Frau ein Töblergeschäft besitzt, vorgenommene Hausdurchsuchung ergab das Vorhandensein von etwa 1200 Mk., über deren rechtlichen Erwerb sich der Verhaftete, welcher sich bekanntermaßen in schlechten Vermögensverhältnissen befand, nicht ausweisen konnte. Grünfeld wurde am Mittwoch Nachmittag geschlossen aus dem Polizeigewahrsam in Ober-Waldenburg in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß zur Untersuchungshaft abgeführt. Zu bemerken ist noch, daß der Verhaftete sich kurz vor oder nach der Zeit, in welcher der Diebstahl vollführt worden sein muß, in der „Altdeutschen Bierhalle“ hier selbst sehen ließ, wo er ein Glas Bier bestellte, dasselbe auch bezahlte, aber ungetrunken stehen ließ. Man glaubt, daß er sich durch sein Erscheinen daselbst einen Alibiweis habe verschaffen wollen.

Lauban, 31. December. Mit der Verwaltung des hiesigen in Folge Abscheidens des Steuerinspectors Gottwald zur Erledigung gekommenen Kataster-Amtes ist seitens der Königl. Regierung der Kataster-Supernumerar Becker beauftragt worden.

Börlitz, 30. December. Die hiesige Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins beabsichtigt im nächsten Jahre eine große öffentliche Versammlung abzuhalten und mit derselben eine Festlichkeit zu verbinden. Einige der bedeutendsten Deutschen Abgeordneten in Böhmen haben Einladung zur Theilnahme hierher erhalten und ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Grünberg, 30. December. Das benachbarte Heinersdorf ist am zweiten Weihnachtstag der Schauplatz einer entsetzlichen Nothheit gewesen. Der dortige Häusler Gutsche gerieth mit seiner betagten Mutter, wie es heißt, wegen Geldangelegenheiten, in Streit und ließ sich zu Mißhandlungen hinreißen, die ihre sofortige Ueberführung nach Grünberg ins Krankenhaus nothwendig machten, wo sie nach zweitägiger Behandlung verstorben ist. Der unmenschliche Sohn ist in Folge dessen gestern früh verhaftet worden.

Breslau, 30. December. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürstbischofs Dr. Herzog hat heute Vormittag 10 Uhr unter Theilnahme des Oberpräsidenten, der drei Regierungspräsidenten der Provinz, des Oberbürgermeisters, der Vertreter des Magistrats, der Stadtverordneten, der Kattseferritter, sowie der Geistlichen der Diocese und einer zahlreichen Trauer-versammlung aus allen Kreisen der Bevölkerung im Dome stattgefunden. Erzbischof Dinder aus Posen celebrirte das Pontifical-Requiem, Prälat Spieske hielt die Trauerrede.

### Vermischtes.

— Amerikanischer Humor. Neulich berichtete eine im westlichen Amerika erscheinende Zeitung, ein Maler habe ein dünnes Brettchen von Tannenholz wie Marmor bemalt, und zwar so täuschend, daß es, ins Wasser gelegt, augenblicklich unter sank, wie wirklicher Marmor. Auch habe derselbe Künstler eine Winterlandschaft nach einer Gegend der Weißen Berge von New-Hampshire so treu dargestellt, daß ein Thermometer, vor das Gemälde gehalten, sogleich 7 Grad unter den Gefrierpunkt gefallen sei.

— Nach der Gewohnheit. „Wie, Sie kommen schon wieder, trotzdem ich Sie vorhin hinauswarf?“ — „Gott der Gerechte! Was haben Sie für e' Gedächtniß. Ich hatt's schon wieder vergessen!“

— Große Vergangenheit. „Was war das für ein Mann, den Sie dort eben grüßten?“ — „Der? Oh, der hat mal ein großes Haus gemacht.“ — „Was Sie sagen! Was war er denn?“ — „Maurermeister.“

— Netze Wirthschaft. „Geda, Kellner, kann man hier vielleicht was Warmes haben?“ — „Ja wohl, vielleicht a — Bier gefällig?“

Bei den jetzt so zahlreichen Ausloosungen von Werthpapieren und den damit durch nicht rechtzeitiges Einlösen so häufig verbundenen Zinsverlusten bin ich jeder Zeit gern bereit, unentgeltlich Nummern betreffs ihrer Ausloosung nachzusehen, sowie auch dieselben zu notiren, um die betr. Besitzer s. Zt. von der Ausloosung zu benachrichtigen. Ich bitte aber, mir möglichst die Papiere selbst vorzulegen, um danach die richtigen Notizen vornehmen zu können.

## C. Sattig, Bankgeschäft.

Am Plage hier größ. Magazine für Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke zc. Solide Arbeit, Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Ventilator! Lager in pa. Holzcement-Papier-Dachpappe, Zheer, Nägel zc., bis Dachfenster, in Eisen u. Zink zc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exakt und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. Neue Voll- und Sigbadewannen, Bidets zc. in größter Auswahl. 3164 D. D.

Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Frem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen-Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Für die vielen Beweise der Theilnahme, die uns bei dem plötzlichen Tode unseres geliebten Vaters und verehrten Vaters zugegangen sind, sagen wir Allen unsern aufrichtigsten Dank.

Frau Rosalie Cramer und Kinder.

Hirschberg, den 3. Januar 1887.

## Nordsee-Austern,

frische Sendung.

Weinstuben der Weingrosshandlung

VON

H. Schultz-Völcker.

## Grosses Lager fertiger Contobücher

aus der Fabrik J. C. König & Ebhardt, Hannover, anerkannt bestes Fabrikat.

Vohnnachweisungs-Bücher und Vohnstrazzen nach amtlicher Vorschrift, Copirbücher, Copirpressen, Briefpapier, Hanscouverts, sowie alle Comptoir- und Bureau-Utensilien.

Julius Seifert,

Papierhandlung,

Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 6.

Heute empfangen

frische Muster

in meiner Weinstube, à Dg. 1 Mk. 50 Pf.

Louis Schultz, Hoflieferant.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden Donnerstag in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Die durch den Tod des Herrn Landgerichtsrath Cramer, Bergstraße 3, per 1. April cr. frei werdende

## Wohnung,

enth. 1 Salon, 4 Zimmer, gr. Küche, Veranda mit schöner Aussicht und Gartenbenutzung, ist anderweitig zu vermieten. Näheres durch

A. Guder, Bergstr. 3, parterre.

## Die Parterre-Wohnung

in meinem Hause, Neue Herrenstraße Nr. 1, bestehend aus 4 Zimmern nebst Beigelaß, mit Wasserleitung, ist vom 1. April cr. ab an ruhige Miether zu vermieten.

Wilhelm Prause.

Im Theater des Dramat. Vereins.

(„Langes Haus“)

Feerie-Theater.

Direction: P. Schwiegerling.

Dienstag den 4. Januar 1887:

Die Zenselmühle.

Oesterreichisches Volksmärchen in 3 Akten.

Hierauf:

Großes Ballet

und Metamorphosen.

(Durchweg neue Nummern).

Zum Schluß:

Das Rheingold der Nibelungen.

Höchst feenhaftes Scenerie in 1 Akt.

Anfang 1/8 Uhr.

Billet-Vorverkauf Gerichtsgasse 1, I. Etage.

Es finden nur noch 2 Vorstellungen statt.

Suche sofort einen unverb. Arbeiter, möglichst Soldat, der mit Pferden umzugehen versteht. 3893 A. Latzke, Lomnitz.

Einen tüchtigen Schornsteinfegergehülfen sucht sofort in Arbeit der Schornsteinfeger Kronlob in Ruppberg.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht G. Zechmeyer in Nürnberg. Continentalmarken, 3403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Dullack-Teich. Heute, Dienstag den 4. Januar: Großes Eis-Concert. Anfang 7 Uhr Abends. 55 Große Illumination und bengalische Beleuchtung der Schlittschuhbahn.

Meteorologisches. 3. Januar, Vorm. 9 Uhr. Barometer 730mm (gestern 731). Luftwärme -5° R. Niedrigste Nachttemperatur -6 1/2° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Polytechnischer Verein. Donnerstag den 6. Januar cr., Abends 8 Uhr: Vortrag: „Reinigung der gewerblichen und häuslichen Abwässer unter Vorzeigung von Zeichnungen derartiger Anlagen und Proben gereinigter Abwässer.“ 54

## Substitutions-Kalender vom 5.—14. Januar 1887.

Tag	Zeit	Ort	Bezeichnung des Grundstücks. Die Caution besteht in dem zehnten Theile des von dem Bieter baar zu zahlenden Kaufgelbes und muß mindestens zur Deckung der aus demselben zu entnehmenden Kosten des Verfahrens ausreichen.	Der Grundstücke		
				Größe	Rein- Ertrag	Angangs- werth
5.	9 Vm.	Löwenberg	Stelle, Grundb. von Ober-Mois, Blatt Nr. 77	—	—	57,—
			Landung, Grundbuch von Ober-Mois, Blatt Nr. 19	1	20	30
			Landung, Grundb. v. Eckersdorf, Bb. V, Blatt Nr. 176.	4	95	50
			Grundst., Grundb. v. Rosnig, Bl. Nr. 34	—	22	90
			Grundst., Grundb. von Ndr.-Stonsdorf, Band I, Blatt Nr. 13.	—	21	20
			Grundst., Grundb. v. Nicolstadt, Bl. 54.	—	—	—
			Grundst., Grundb. von Koitz, Band I B., Seite 811 ff., Bl. Nr. 105	1	80	17
			Grundst., Grundb. von M.-Gerlachheim, Band II, Blatt Nr. 80	—	74	83
			Grundb. von Lettau, Bb. III, Bl. 74	—	34	—
			Grundb. von Lettau Landung, Bb. I, Nr. 23	—	—	—
			Hausgrundst., Grundb. von Friedersdorf, Band I, Blatt Nr. 60.	1	40	48

## Berliner Börse vom 31. December 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß		Zinsfuß
20 Fres.-Stücke	16,115	Pr. Bd.-Cb. VI. rückz. 115	4 1/2 114,00
Imperials	16,69	do. do. X. rückz. 117	4 1/2 111,80
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,80	do. do. X. rückz. 100	4 1/2 102,00
Rußische do. 100 R.	190,50	Preuß. Hyp.-Bert.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,00	do. rückz. à 110	4 1/2 110,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,00	do. do. rückz. à 100	4 102,30
do. do.	3 1/2 101,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,20	Breslauer Disconto-Bank	5 90,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,80	do. Wechsel-Bank	5 1/2 103,25
do. do.	3 1/2 101,30	Niederlausitzer Bank	5 91,40
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Norddeutsche Bank	6 1/2 145,90
do. do.	4 105,50	Oberlausitzer Bank	5 1/2 102,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 475,00
Bosensche do.	4 102,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0 57,50
Schles. altlandshafte Pfandbriefe	3 1/2 101,00	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 115,30
do. landshafte A. do.	3 1/2 100,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 100,50	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2 135,75
Bommerische Rentenbriefe	4 104,50	Preussische Hypoth.-Bert.-A.	5 1/2 97,50
Bosensche do.	4 103,80	Reichsbank	6 1/4 141,75
Preussische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 1/2 118,80
Schlesische do.	4 103,60	Schlesischer Bankverein	5 104,80
Sächsische Staats-Rente	3 92,25	Industrie-Actien.	
Preussische Brannien-Anleihe v. 55	3 1/2 148,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	5 57,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 132,25
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 292,00
do. do. IV	3 1/2 96,20	Braunschweiger Jute	6 131,90
do. do. V	3 1/2 92,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 125,75
Pr. Bd.-Cb. rückz. I. u. II. 110.	5 112,25	Schlesische Feuerversicherung	30 1650
do. do. III. rückz. 100	5 107,00	Havensbg. Spin.	7 111,00
do. do. V. rückz. 100	5 106,25	Bank-Discount 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Discount 4%	
do. do. VI.	5 106,50		